

nach mußten sie eine Stunde von Malin Head entfernt sein. Der Höhenmesser zeigte 900 Meter.

Der junge Leutnant sah längst nicht mehr auf die Apparate. Er war zu Hause, in Mainz, in einem kleinen grünen Garten, dort standen zwei Kirschbäume, die kletterte er wie als Kind hinauf und stopfte sich die Kirschen in den Mund. Wie das kühle, herbe Fleisch über die Zunge glitt! Er aß und aß. Kirschen, leuchtende rote Kirschen! Und immer mehr, immer mehr, es war ja soviel da, man brauchte nur die Hand auszustrecken ... Rote, saftige Kirschen ... und da noch ein Baum ... auf der Wiese ... hinter dem Felsen ... zum Greifen nah ... er mußte hin ... das Grün lockte ... warum war er so hoch ... konnte er sie nicht erreichen ... ja ... doch ...!

Er riß an einem Hebel. Es ging. Noch eine Minute ... nur noch eine ... Rote Kirschen ... der Höhenmesser zeigte 300 Meter.

Hauptmann Ranke sah mit schmerzhaften Augen in die Nacht. An den Schläfen tickte es. Er wollte es nicht glauben. Da unten war Meer, ungeheures, wildes Meer, vom Sturm aufgewühlt. Ein Blick auf die Apparate: sie hatten auch die Fahrtrichtung geändert. Der Motor stand still. Sie gingen nieder ...!

Was war da geschehen? Wenn die Maschinen nicht mehr arbeiteten ... dann waren sie verloren ... Hallo, Otto!

Der andere hatte die Brille herabgerissen. Er beugte sich in die schwarze Tiefe. „Hallo!“ — Der Hauptmann rüttelte den Freund an der Schulter. „Otto!“

Da fuhr dieser herum. „Da ... die Felsen ... die Wiese ... wir sind da ... Land ... und Kirschen ... Kirschen, so viele du Lust hast ...“

Hauptmann Rankes Herz setzte einen Augenblick aus. Armer Freund! Er griff nach dem Steger, riß einen Hebel herum, noch einen, schon hörte er das Rauschen der nahen Wogen ... Der Höhenmesser zeigte 150 Meter ... Jetzt 200 Meter ... Jetzt 300 ... Dann 600. Endlich 800 und 1000. Sie waren gerettet. Und jetzt nach Osten. Ein Hebelgriff. „Otto, Junge ... da unten ist kein Land ... keine Wiese ... da unten ist das Meer ...“

Leutnant Krügers Kopf sank vornüber. Dann richtete er sich langsam auf. „Hans ... was war das?“ Seine rechte Hand griff ruhig nach dem Steuer. „Mir schien ... mir schien, als ob da Land ... eine Wiese ... mein armer Kopf ... dieser entsetzliche Hunger ... aber jetzt ist es vorbei, nur keine Angst.“

Er stülpte die Brille über die Augen, setzte sich mit einem Ruck zurecht. Wie lange noch? Kaum eine Stunde.

Langsam begann es zu dämmern. Aber noch immer sahen die beiden nichts als Nebel und Wolken. Der Motor bebte gleichmäßig. Die Tragflächen schwankten. In einem dumpfen, aufheulenden Rhythmus bohrte sich der Propeller in die Nacht. Der Höhenmesser zeigte jetzt 1700 Meter.

Hauptmann Ranke schloß die brennenden Augen. Wie lange noch! Nur vierzig Minuten! Dieses Stechen im Hinterkopf ... dieser Druck im Magen ... der stieg ganz langsam aufwärts, schob sich der Kehle zu ...

Er sah sich an einer gedeckten Tafel sitzen. Und Ansprachen. Und Musik. Und Speisen. Und Wein ... wie trocken die Kehle war ... wenn nur ein einziger Schluck Whisky da wäre ... oder Wasser ... warmes Wasser ... zum Teufel auch heißes Wasser ... ja, siedend-heißes Wasser ...

Land?

Der Leutnant hatte die Lederhaube abgestreift, sein Körper hing über den Sitz nach abwärts. Was schrie er da in die Nacht hinaus? Eine Wiese? Kirschen? Zum Teufel!

Sie gingen nieder. Vielleicht hundert Meter unter ihnen spritzten schwere Wogen in gischtigen Kämmen aufwärts. Der Hauptmann griff nach dem Steuer. „Otto, wir fallen ...!“

Aber der Leutnant ließ ihn nicht heran, schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. „Da ... die Wiese ... Felsen ... und Kirschen ... da ... dort ...“

Hauptmann Ranke warf sich über den Freund. „Otto ... eine Fata Morgana ... gib das Höhensteuer ... da ... wir steigen ... 400 Meter ... und der Kompaß ... wir haben die Richtung verloren ... Otto!“

Aber der andere gab nicht nach. Er fuhr dem Freund an die Kehle. Der schüttelte ihn ab.

Hauptmann Ranke hatte starke Fäuste. Aber er war jetzt zu Tode erschöpft, er war schlaff an allen Gliedern. Der junge Leutnant kämpfte mit der Wut eines Irren. Seine Linke schloß sich immer enger um den Hals des Freundes. Mit der Rechten riß er Hebel herum, ließ den Apparat fallen. „Da ... da ... Land ...“ Seine Zähne knirschten.

Jetzt waren sie ganz nah über dem Wasser. Die Laufräder streiften es beinahe. Das war Untergang, dreißig Minuten von der Küste entfernt, die gegen Osten lag, in der anderen Richtung. Und der Hauptmann fühlte, wie ihn langsam die Kräfte verließen.

Aber sie durften nicht ins offene Meer hinaussteuern. Dort drüben war Land ... im Osten ... nicht hier ...

Es gelang ihm mit blitzschneller Wendung, den rechten Arm zu befreien, er griff in die Tasche, riß einen Revolver heraus. „Otto, wir sind verloren, wenn du nicht aufsteigst ... ringsum ist Wasser ... mein Gott, ich habe ja keinen anderen Ausweg ...“

Der Leutnant stieß einen Schrei aus. Seine Hände griffen nach der Waffe. „Da unten ... die Wiese ... Hans ... wir sind gerettet ... willst du nicht sehen? ...“

Da riß Hauptmann Ranke den Revolver herum, setzte ihn an die Brust des Freundes, er spürte noch einen Biß in der Wange, einen Körper, der sich über ihn warf ... dann drückte er ab. Er sah, wie Ottos Körper sich langsam nach hinten neigte. Dann wollte er nach dem Steuer greifen, es herumreißen ... die Küste lag doch gegen Osten ... er verlor die Besinnung.

## Zwei

Minuten später wurde der „Stern von Mainz“ an der Nordküste Irlands ans Land getrieben. An jenen Felsen und an jenen Streifen Wiese, die Otto, der arme Otto,

Da riß Hauptmann Ranke den Revolver herum

